αμαρτωλος entgegengesetzt wird. Da der Hr. V. durch den ganzen Brief an die Römer diese unsrer Einsicht nach, falsche Idee des Glücks der Gerechtigkeit substituirt, und eben dadurch den Sinn vieler und richtiger Schriftorte verstellt: so wollen wir gleich bey dem Anfang diesen Punkt ins Reine zu bringen suchen. Daß δικαιος, δικαιοσυνη, δικαιωθηναι **Gerecht, Gerechtigkeit, gerecht werden** in dieser Epistel Pauli übersetzt werden müsse, das erhellt aus dem Innhalt derselben, und wir werden es am leichtesten einsehen, wenn wir uns diesen Hauptinnhalt des Briefes vor Augen stellen. Es wird desto nützlicher seyn, je häufiger es in neuen Zeiten geschehen ist, daß man jenen Wörtern einen falschen Sinn untergeschoben hat.

Paulus beweißt in dem ersten und zweyten Kapitel dieses Briefs, daß beyde, Heiden und Juden gleiche **Sünder** seyen; denn sie übertraten beyde das ihnen bekannte Gesetz. Nun sind aber vor Gott nicht die **gerecht**, welche das Gesetz hören, sondern die werden vor ihm **gerecht** erfunden werden, welche das Gesetz thun. Iustus est, qui legem obseruat In dieser jetzt angeführten Stelle Pauli Röm. II, 13. ist gleichsam die Definition der beyden Worte: δικαιος und δικαιωθηναι. Es sind nehmlich diese Wörter entgegengesetzt dem αμαρτωλω und dem κατακριθηναι. Daher sagt Paulus Röm. III, 10. wenn man die Menschen nach dem Gesetz be-

urtheilt, so ist unter ihnen nicht einer **gerecht**, folglich, (fährt er v. 20. fort,) kann vor Gott durch die Beobachtung des Gesetzes kein Mensch **gerecht** werden. Aus dem Gesetz erkennen vielmehr die Menschen, daß sie **Sünder** seyen. **Gerecht** seyn und **Sünder** seyn, ist stets der Gegensatz bey dem Apostel, nicht aber glücklich und unglücklich seyn. Daher fährt er fort Röm. III, 23 alle haben **gesündigt** und werden ohne ihr Verdienst durch die Gnade Gottes **gerecht**. Wie war es denn nun mit Abraham? setzt der Apostel Röm. IV, 1. 2. ꝛc. hinzu. Ist der nicht durch seine Tugendwerke gerecht worden? Wenn er diesen Ruhm hat, antwortet Paulus, daß er nehmlich ein **Gerechter** sey; so hat er ihn **vor** Menschen, nicht aber **vor** Gott. Wie wurde er denn nun aber **vor Gott** gerecht? Abraham glaubte Gott und traute seinen Verheissungen; das nun ward ihm statt eigner **Gerechtigkeit** angerechnet. Hier ist wieder Gerechtigkeit aus den Werken, derer man sich **rühmen** kann **vor Menschen** und **Gerechtigkeit vor Gott** offenbar der Gegensatz, und man fühlt es fast an keinem Ort so sehr, wie unrichtig es sey, das Wort δικαιοσυνη **Glück** zu übersetzen, als an diesem. Wir wollen die Ausdrücke des Hrn. Uebersetzers selbst anführen. Er giebt die Worte so: "Abraham glaubte Gott, und es **ward ihm Glück angeschrieben.** Wie unnatürlich und zugleich wie abweichend

chend von dem Texte? Paulus sagt ja nicht ελογισθη αυτω δικαιοσυνη, sondern ελογισθη αυτω εις δικαιοσυνην; folglich mußte übersetzt werden: es ward **ihm der Glaube zum Glück angeschrieben.** Wie gezwungen dieß aber sey, und wie unverständlich, merkt wohl ein jeder ohne unser Erinnern. Natürlich hingegen und dem Text gemäß, ist folgende Uebersetzung: **Abraham glaubte den Verheissungen Gottes, und dieser Glaube ward ihm statt einer eigenen** (vollkommenen) **Gerechtigkeit angerechnet,** die er nehmlich, wenn man ihm nach dem Gesetz beurtheilt, nicht hatte. Denn Abraham war ein Sünder, wie andre Menschen, unter welchen, nach dem Gesetz beurtheilt, kein einziger Gerechter ist. Er mußte also durch den Glauben gerecht werden, wie ein jeder anderer Mensch. Denn durch einen Menschen kam die Sünde und das Verdammungsurtheil (κατακριμα) über alle Menschen und durch eines Menschen, Christi, Gehorsam, werden alle gerecht, die da glauben; Röm. V, 18. folglich ist nur an den Glaubigen nichts **Verdammliches;** Röm. VIII, 1. denn wer will die Auserwählten Gottes **anklagen,** Gott ist hie, der sie gerecht macht ꝛc.

Wer diese Gedankenfolge des Apostels Pauli liest, ohne zuvor durch irgend eine Uebersetzung oder Auslegung eingenommen zu seyn, der wird gewiß nicht läugnen,

daß er folgenden Satz behaupte: "Die Menschen sind Sünder und Ungerechte; sie hatten das Verdammungsurtheil von Gott zu erwarten: aber weil sie an Christum glauben, der für sie gestorben ist; so spricht sie Gott von diesem Verdammungsurtheil los, und behandelt sie in seinem Gericht, als wenn sie Gerechte wären; er rechnet ihnen ihren Glauben statt eigner Gerechtigkeit an. Ganz richtig hat daher der Herr Verfasser dieser Uebersetzung Röm. VIII, 33. 34. also gegeben: wer darf Gotttes Freunde anklagen: Gott spricht los. Wer verurtheilen? Christus ist gestorben. Δικαιος heißt also nach der paulinischen Sprache, gerecht; δικαιοσυνη Gerechtigkeit; δικαιουν gerecht erklären, einen als einen Gerechten behandeln; δικαιουσθαι für gerecht erklärt, oder als ein Gerechter behandelt werden. Sobald man diese paulinische Sprache in der Uebersetzung seiner Schriften verlassen wird; sobald wird man auch in Gefahr seyn, von Pauli Sinn abzuweichen.

Nun wollen wir auf unsern 17ten Vers des ersten Kapitels zurückgehen; er heißt so: Ein Gottes Glück wird durch das Evangelium eröffnet, durch Glauben, für Glauben. Der Ausdruck εκ πιστεως εις πιστιν, ist auf diese Art kurz und nett gegeben; obgleich der Gedanke, der in Pauli Worten enthalten ist, noch

etwas

etwas dunkel bleibt, so sieht doch jeder verständiger Leser leicht ein, daß sie so viel bedeuten: die Gerechtigkeit vor Gott komme nicht aus den Werken, sondern nur **allein aus dem Glauben**, und werde auch nur **den Glaubigen**, so lange sie ihr Heil in dem Glauben und nicht in den Werken suchen, zu Theil. Wenn aber der Herr Verf. fortfährt: Der **Tugendhafte** aber, durch den Glauben wird er beglückt, so deucht uns, das Wort δικαιος sey durch Tugendhafte nicht ganz genau ausgedrückt. Denn es ist ja hier die Absicht des Apostels, die Glückseeligkeit eines Menschen zu beschreiben, **der durch den Glauben gerecht worden ist**, und folglich müssen die Worte also unterpunktirt werden, (wie sie auch Herr D. Grießbach recht abgetheilt hat:) ὁ δε δικαιος εκ πιςεως, ζησεται. Der Endzweck Pauli, welcher in dieser ganzen Epistel stets die Werke und eigene Tugend des Menschen der Gerechtigkeit aus dem Glauben entgegenstellt, erfordert diese Interpunction, und man muß die aus Habacuc angeführten Worte nicht nach dem hebräischen Text, sondern nach der Uebersetzung der LXX. und nach Pauli Sinn und Absicht beurtheilen, der sie aus den LXX. angeführt hat.

Nach dieser allgemeinen Anmerkung über die oben genannten Worte können wir nun alle diejenigen Stellen übergehen, in welchen Paulus von der **Gerechtigkeit vor Gott** redet. Ueberall ist δικαιοσυνη Θεȣ, welches nach der Sprache Pauli eben so viel ist, als δικαιοσυνη ενωπιον Θεȣ, (wie aus Röm. III, 20. deutlich genug erhellt) vom Hrn. V. **Gottesglück** übersetzt worden, und damit er ja das Wort δικαιος nicht durch **gerecht seyn** geben möchte, so hat er Röm. III, 25. die ganze schöne wichtige Stelle, wie uns deucht, sehr unrichtig, folgendermaßen übersetzt: Ihn hat Gott zu einem

Ver-

Versöhnopfer aufgestellt durch den Glauben an seinen Tod: zum Beweiß seiner Treue; indem er jetzo sich treu beweiset, wenn er den an Jesum Glaubenden beglücket.

Der Gegensatz ist doch wohl in den Worten Pauli sehr deutlich: Gott übersah und trug in grosser Geduld die Sünden der Menschen bis auf Christi Tod, aber endlich stellte er ein öffentliches Strafexempel in dem vergoßenen Blute des Versöhners Christi auf, zum Beweiß seiner Gerechtigkeit, die er zuvor nicht so deutlich bewiesen hatte. Seine Treue bewieß Gott schon in der Sendung seines Sohnes, davon ist hier die Rede nicht. Seine Gerechtigkeit bewieß Gott in dem Tode Christi; indem er die Strafen über die Sünden an dem Mittler ergehen ließ, so konnte er nun den, der an den Mittler glaubte, als einen **Gerechten** behandeln. Ich habe in dem Buch von dem Versöhnungstode Jesu Christi die Auslegung dieser Stelle umständlicher bewiesen und auch des verehrungswürdigen D. Ernesti beystimmende Worte mit angeführt.

Eine andere Hauptstelle dieses Briefs, welche durch die Uebersetzung verstellt worden ist, ist Röm. VII. und VIII.

Der Hr. B. hat nehmlich das Wort σαρξ und σαρκινος immer **Leib, Körper** und **körperlich** übersetzt, und dadurch die Hauptidee des Apostels mit andern Nebenideen verwechselt. Wir wollen einige Stellen anführen.

Röm. VII, 25. Durch Jesum, den Weltheiland, unsern Herrn! Auf solche Art diene ich, eben derselbe nach der Vernunft, dem Gesetze Gottes! aber nach dem **Körper**, dem Gesetz der Sünde.

K. VIII, 3. Was dem Gesetz unmöglich ist, indem es durch den **Körper** geschwächet ward; das that Gott; Er sandte seinen Sohn in einem dem Sündenleibe ähnlichen Leibe, und zum **Sündopfer**, und verurtheilte die Sünde in dem Leibe.

Nach

Nach dieser Uebersetzung zu urtheilen, wäre die Ursache des Bösen in dem Körper, gleichwie in eben demselben der Hauptsitz der Sünde seyn müßte. Alleine weit gefehlt, daß dieß Pauli Meynung seyn soll. Die böse Lust ist der **Sinn des Fleisches.** Dieser Sinn des Fleisches besteht aus gesetzwidrigen **Gedanken, Entschliessungen, Leidenschaften** und **Begierden.** Es sind also Werke des Fleisches, nicht nur etwa solche, welche mit dem Körper begangen werden, oder in dem Körper ihren Sitz haben; sondern alle Arten der bösen Lüste, sie mögen nun aus falschen **Vorstellungen**, oder aus der fehlerhaften Beschaffenheit des Körpers entspringen. Der deutlichste Beweiß dieser Auslegungsart ist im Gal. V, 16. bis Kap. VI, 1. zu finden, wo zu den Lüsten und Werken des Fleisches gerechnet werden, Götzendienst, Neid, mißgünstiger Eifer, Zorn, Sektengeist, eitle Ruhmsucht u. d. gl. Und hieraus ist denn nun klar, daß nach dem Sprachgebrauch des Apostels ανθρωπος σαρκικος ein Mensch ist, der den bösen Lüsten in sich die Herrschaft läßt. Der Sinn des Fleisches Röm. VIII, 5. kann also nicht übersetzt werden: **Parthey des Körpers.** Fleischlich gesinnt seyn, ist nicht so viel, **als für den Körper sorgen.** Es ist ganz unrichtig übersetzt, wenn der Hr. V. Röm. VIII, 6. 7. also giebt: die Sorge des Körpers bringet Tod. Die Sorge des Körpers ist Feindschaft gegen Gott — Unrichtig und dunkel zugleich ist, was in den 8. und 12. Vers folgt: die unter Körper sind, können Gott nicht gefallen; Nie laßt uns Schuldner des Körpers seyn, als Körper zu leben ꝛc.

Aus dem Gegensatz **Geist** und **Fleisch**, deren sich der Apostel Paulus stets bedient, ist nicht schwer zu erkennen, was er unter σαρξ verstehe. Wir wollen z. B. nur einen einzigen Ort anführen: Röm. VII, 5. **Als wir im Leibe waren, da**

wirk-

wirkten die Krankheiten der Sünden, die durch das Gesetz, in unsern Gliedern: so, daß wir fruchtbar waren für den Tod: jetzo aber ist abgeschaft für uns das Gesetz, welches uns einkerkerte; rc.

Da wir noch im Fleische waren, heißt dieß wohl so viel, als da wir noch im Körper waren? oder wie es der Hr. V. giebt: **als wir im Leibe waren, da wirkten die Krankheiten der Sünden, die durch das Gesetz in unsern Gliedern.** Wie dunkel, wie unnatürlich! War denn der Apostel Paulus nicht als Christ **noch im Leibe**? Gal. II, 20.

Wer sieht nicht, daß Pauli Worte Röm VII, 5. folgenden Sinn haben: so lange wir noch **den fleischlichen Sinn** hatten und den **bösen Lüsten** folgten; da wirkten in uns die sündlichen Leidenschaften, die durch das Gesetz nur mehr erregt wurden. **Fleisch**, ist also in allen diesen Stellen so viel, als **die in Unordnung gebrachte, den Verstand überwiegende Sinnlichkeit: Geist**, ist der **aufgeklärte Verstand mit dem geheiligten Willen, sammt allen reinen Begierden und Empfindungen** des gebesserten Menschen. Gal V, 16. 17 rc. Diese wahre Bedeutung der Worte Pauli muß in der Uebersetzung deutlich ausgedruckt werden, wenn sie dem Leser, welcher des N. Testamentl. Griechischen unkundig ist, nicht zu unrichtigen Gedanken verleiten sollen. Und diese Furcht unrichtiger Vorstellungen, ist wohl nicht vergeblich. Denn was wird ein deutscher ungelehrter Leser in folgenden Worten für einen Gedanken finden?" Ich fühle es, daß in mir, nehmlich in meinem **Leibe** Gutes nicht wohnet. Röm. VII, 18. Muß er nicht sich vorstellen, Paulus lehre, daß das Böse seinen Grund und Sitz bloß in dem Leibe habe? und das ist doch durchaus Pauli Lehre nicht, wie wir nur erst gezeigt haben. Was soll ein Leser dieser Art bey folgenden Wor-

ten sich für eine Vorstellung machen: Ich Elender! wer rette mich von diesem tödtenden Leibe! Röm VII, 24. Ist es nicht natürlich, auf den Gedanken zu gerathen, daß der Leib die Ursache des Todes sey? und er ist es doch nicht! Die erste Ursache des Verdammungsurtheils und des Todes ist die Sünde. Dieß wird genug seyn um zu beweisen, daß das VII. und VIII. Capitel in der Uebersetzung ganz umgearbeitet werden müsse. Nur wollen wir noch einzelne Stellen etwas genauer betrachten: Röm. III, 7. giebt der V. also: Wenn ferner Gottes Wahrheit durch meine Lüge zu seinem Ruhm sich herrlicher zeiget, warum werde denn auch ich als **Götzendiener** verurtheilet, oder nicht? — Das αμαρτωλος einen Götzendiener bedeuten könne, wenn vom Götzendienst die Rede ist, wie z. E. Gal. II, 15. wir sind nicht **Sünder** aus den **Heiden**, daran **zweifeln** wir nicht, allein hier ist nicht von Götzendienern die Rede, sondern von **allen Arten der Sünder**, wie aus dem vorhergehenden sowohl als aus dem 8. nachfolgenden Vers deutlich genug erhellt. Πας ανθρωπος ψευστης sagt Paulus in dem vierten Vers, und das heißt hier nicht Lügner, sondern ein Mensch, der von Wahrheit und Recht abweicht, und von allen diesen redet der Apostel in der Folge, so, daß der Sinn dieser ist: Wenn Gottes Gerechtigkeit und Wahrheit bey und durch die Sünden der Menschen nur in einem desto hellern Glanz dargestellt wird; warum soll ich denn nicht sündigen dürfen? laßt uns Böses thun, damit Gutes daraus komme. Paulus redet demnach von allen Sündern; nicht von den Götzendienern allein.

Röm. IV, 13. ist folgendergestalt ausgedrückt: denn nicht bey dem Gesetz ward die Zusage dem Abraham, oder vielmehr seinen Nachkommen gegeben. Bey dem Gesetz, ist δια νομου nicht wohl und auch nicht verständlich übersetzt; und eben so unverständlich ist das folgende: bey dem Glaubensglück δια δικαιοσυνης πιστεως; kurz der ganze Vers ist verdunkelt. Der Sinn ist: Abraham hatte sich durch kein Werk des Gesetzes verdient, daß er von Gott jene Verheissung empfieng, daß seine Nachkommen das Land Canaan erhalten sollten; sondern er hat dieß dem Glauben zu danken, durch den er vor Gott gerecht worden war, der ihm

ihm als Verdienst oder Gerechtigkeit angeschrieben wurde, wie Röm. IV, 3. dieß erklärt worden ist. Röm. V, 12. sind die letztern Worte übersetzt: und auf solche Art gehet der Tod zu allen Menschen über, weswegen sie alle sündigen. Warum nicht dieweil?

Röm. VII, 9. "Ohne Gesetz nun ist die Sünde tod, ich hingegen lebendig ohne Gesetz." Warum ist hier das ποτε ganz hinweggelassen? aus welchen Gründen ist εζων lebendig gegeben? Luther hat treflich übersetzt: Röm. VII, 12. Das Gesetz also, ist ehrwürdig, das Gebot gerecht und ehrwürdig und gerecht und heilsam. קדש und daher auch αγιος heißt freylich wohl zuweilen ehrwürdig, hochgepriesen, herrlich, z. E. Jes VI, 3. Alleine hier nicht, da es dem, was sündig ist, entgegen steht. Pauli Gedanken sind, das Gesetz wirkt nicht die Sünde; es ist vielmehr der Sünde gerade entgegen, ist heilig und verbietet die Sünde. Αγιος ist also hier in der Bedeutung zu nehmen, wie 1 Petr. I, 15. 16. Doch genug. Man muß dem allen ohngeachtet dem Hrn. V. die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß er viele andere Stellen kurz, nachdrücklich und genau ausgedrückt; daß er die Hebraismen zuweilen glücklich aufgelößt und manche dunkle Stelle der Epistel durch ein glücklich gewähltes Wort und eine gute Wendung aufgeklärt habe. Nur war er zuweilen zu kurz, ließ allzu oft die Verbindungsartickeln weg und vermehrte dadurch die Schwierigkeiten, die ohnehin bey den Schriften Pauli sich finden. Immer wird diese Uebersetzung den Gelehrten Gelegenheit geben, bey neuen Uebersetzungen durch Vergleichung mit andern, alles zu prüfen und das Beste zu wehlen.

S.

Anzeige
der in diesem ersten Stück der theologischkritischen Betrachtungen vorkommenden Schriften.

Seite

I. Gruneri institutiones theologiae dogmaticae. 7.
II. Salomons Schriften. Erster Theil von Kleuker. 44.
III. 1) Hetzels neue Uebersetzung des hohen Liedes Salomonis 62.
2) Lieder der Liebe, die ältesten und schönsten aus dem Morgenlande von einem Ungenannten.
3) Materialien zu einer neuen Erklärung des hohen Liedes von Harmar. —
IV. Pauli drey Briefe an die Corinther und Römer, deutsch, als Proben einer Uebersetzung des ganzen Neuen Testaments. 84.